



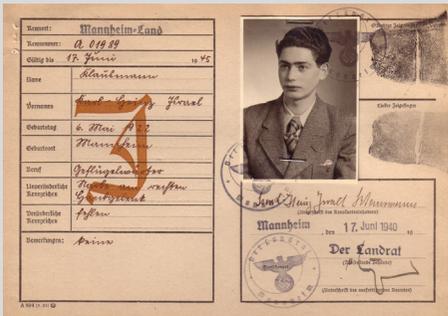
Walter Mohr war evangelisch getauft und konfirmiert. Im Krieg geriet er in sowjetische Gefangenschaft und schloss sich dem „Nationalkomitee Freies Deutschland“ an. Bei einem Einsatz auf deutscher Seite wurde er wieder festgenommen. Das über ihn verhängte Todesurteil wurde offenbar nicht vollstreckt. Seine Spur

verliert sich 1944 in Polen.

Mainzer Land 5

HIER WOHNTE
KARL HEINZ KLAUSMANN
 JG. 1922
 HEIMATORT UNFREIWILLIG
 VERLASSEN
 1939 WEINHEIM
 FLUCHT 1942
 FRANKREICH
 RÉSISTANCE -KÄMPFER
 TOT 7.5.1945
 [Verwandte und Lynn Schoene]

Karl Heinz war Kind jüdischer Eltern; er kam nach



Kennkarte 1940 (Stadtarchiv Weinheim)
 Unterschrift: Karl Heinz „Israel“ Klausmann

der Geburt in Schriesheim in Pflege und wurde später adoptiert, evangelisch getauft und konfirmiert. Während seiner Lehre

sollte er 1939 einen „Ariernachweis“ erbringen. Dabei wurde aktenkundig, dass die vier Großeltern Juden waren; daher galt er als „Volljude“. Seinen Adoptiveltern gelang es danach, ihn auf einer abseits gelegenen Geflügelfarm in Weinheim unterzubringen. 1942 sollte er nach Polen deportiert werden. Er konnte nach Frankreich fliehen und schloss sich dort der Résistance an. Einen Tag vor Kriegsende ist er gefallen.

Talstraße 158

HIER WOHNTE
MICHAEL FREUND
 JG. 1929
 NACH VERHÖR
 DURCH GESTAPO
 FLUCHT IN DEN TOD
 24.7.1944
 [Andreas Meyer-Lindenberg]

Michael Freund war Sohn einer evangelischen Mutter und eines jüdischen Vaters. Er war evangelisch getauft und konfirmiert. Nach nationalsozialistischer Terminologie war er „Geltungsjude“. Daher musste er 1943 die Lessing-Schule (Oberschule für Jungen) in Mannheim verlassen. Nach „staatsfeindlichen“ Äußerungen im Gespräch mit einem in Schriesheim tätigen Mühlenarbeiter wurde



er angezeigt und zum Verhör durch die Gestapo Mannheim auf das Rathaus in Schriesheim bestellt. Dort wurde er als „typischer Jude“ bezeichnet, der „nur als solcher behandelt werden kann.“ Nach dem Verhör ging er nach Hause und erschoss sich.

Aus dem Abgangszeugnis der Schule 1943 (Generallandesarchiv

Karlsruhe 480 EK 35556; veröffentlicht mit Genehmigung des Landesarchivs BW)

© 2012 V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Joachim Maier und Monika Stärker-Weineck

STOLPERSTEINE



Hans und Erwin Maier 1938
 rechts: Erwin als Konfirmand
 (Foto: Sammlung Georg Maier, Seckenheim)

in



Stolpersteine – ein Kunstprojekt von Gunter Demnig

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat in den 1990er Jahren das Projekt Stolpersteine initiiert. Inzwischen liegen in über 600 Orten Deutschlands und in mehreren anderen Ländern Europas über 28.000 Steine.

Stolpersteine sind „Mahnmale von unten“. Sie erinnern an Menschen, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus Gründen der Rasse, der Religion, der Weltanschauung, wegen Behinderung oder psychischer Krankheit Opfer der Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung geworden sind. Zu ihrem Gedenken werden am letzten frei gewählten Wohnsitz oder an ihrer ehemaligen Arbeitsstätte im öffentlichen Gehweg etwa 10x10x10 cm große Betonsteine mit einer Messingplatte eingelassen. Stolpersteine werden auch verlegt zum Gedenken an Menschen, die verfolgt wurden, aber fliehen konnten und überlebt haben.



Ein Stolperstein in Händen des Künstlers (Foto: Karin Richert)

Beschluss des Gemeinderates

In seiner Sitzung vom 8. Dezember 2010 hat der Gemeinderat der Stadt Schriesheim auf Antrag der baptistischen, der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinden sowie der beiden Gemeinderätinnen Dr. Schenk-Zitsch und Reinhard beschlossen, „zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ‚Stolpersteine‘ im öffentlichen Straßenraum zu verlegen.“

In Schriesheim verlegt Gunter Demnig am 11. April 2012 Stolpersteine (in [...] Angabe der Paten):

Heidelberger Straße 5

HIER WOHNTE
FERDINAND MARX
JG. 1870
FLUCHT 1938
USA
ÜBERLEBT
[Jürgen Busch]

HIER WOHNTE
BABETTE MARX
GEB. FULD
JG. 1873
FLUCHT 1938
USA
ÜBERLEBT
[Gabriele Marx-Olehowski]

HIER WOHNTE
DINA MARX
JG. 1913
FLUCHT 1936
USA
ÜBERLEBT
[Reine Piva]

HIER WOHNTE
MAX MARX
JG. 1922
FLUCHT 1938
USA
ÜBERLEBT
[Mitglieder der Katholischen Frauengemeinschaft]

HIER WOHNTE
ANDREAS MAIER
JG. 1896
FLUCHT 1937
USA
ÜBERLEBT
RÜCKKEHR 1962
[Martina Schneider]

HIER WOHNTE
FRIEDA MAIER
GEB. MARX
JG. 1900
FLUCHT 1937
USA
ÜBERLEBT
[Bettina Burghardt]

HIER WOHNTE
HANS MAIER
JG. 1923
FLUCHT 1938 USA
ALS US - SOLDAT
VERWUNDET IN
ITALIEN
TOT 1945 IN USA
[Evangelische Kirchengemeinde]

HIER WOHNTE
ERWIN MAIER
JG. 1924
FLUCHT 1938
USA
ÜBERLEBT
[Birgit Ibach-Höfer]

Ferdinand Marx führte mit seinem Schwager Jeremias Fuld einen Viehhandel. Das Ehepaar Marx hatte vier Töchter: Bella und Martha verließen Schriesheim schon vor 1933. Dina emigrierte 1936 in die USA. Frieda heiratete Andreas Maier (evangelisch). Er wurde verfolgt, weil er „jüdisch versippt“ war. Die beiden Söhne Hans und Erwin wurden evangelisch getauft und konfirmiert. Weil sie eine jüdische Mutter hatten, waren sie nach nationalsozialistischer Terminologie „Geltungsjuden“. Max Marx ist der Sohn von Bella.

Heidelberger Straße 24



Grab Fanny Blumenfeld auf dem Jüdischen Friedhof Frankfurt (Foto: Joachim Maier 2005)

HIER WOHNTE
FANNY BLUMENFELD
GEB. MAINZER
JG. 1875
GEDEMÜTIGT
ENTRECHTET
HEIMATORT UNFREIWILLIG
VERLASSEN
1938 FRANKFURT/MAIN
TOT 1938
[Peter Hartmann]

Fanny Blumenfeld betrieb in der Heidelberger Straße ein Lebensmittelgeschäft. Dieses hatte sie verpachtet. Sie durfte dort nicht mehr selbst einkaufen, weil im Laden keine Juden mehr bedient wurden. Sie wurde genötigt, ihr Haus 1938 zu verkaufen. Danach verließ sie Schriesheim.

Lutherische Kirchgasse 8

HIER WOHNTE
WALTER MOHR
JG. 1921
IM WIDERSTAND
NATIONALKOMITEE
FREIES DEUTSCHLAND
VERHAFTET IN PLESKAU
ZUM TODE VERURTEILT
VERLEGT TORGAU
TOT AUG. 1944 POSEN
[Doris Hofmann und Karin Leinger]